

Jahres- bericht 2012



Fachstelle
Pflegekind
Bern

Verein Pflegekind Bern 2012
Mitglied der Pflegekinder-Aktion Schweiz

Zum Inhalt

Adressverzeichnis | **3**
Bericht des Präsidenten | **4 - 6**
Fachstelle | **7 - 14**
Finanzbericht | **15 - 16**
Bilanz | **17**
Erfolgsrechnung | Anhang zur
Jahresrechnung und Rechnung über die
Veränderung des Kapitals | **18 - 21**
Bericht der Revisionsstelle | **22 - 23**
Wie Sie uns regelmässig unter-
stützen können | **24**

Impressum
Jahresbericht 2012 des Vereins Pflegekind Bern
Redaktion: Peter Keimer, Christian Bigler
Rita Aemmer, Vroni Gschwend, Barbara Stettler,
Regula Schlup, Brigitta von Mühlönen Wyss
Bilder: Anika, Mara, Michael, Sandro, Ursina,
Vera
Produktion: Michèle Petter Sakthivel, 3013 Bern
Druck: Druckerei Variacolor AG, 3000 Bern 32
Auflage: 600 Exemplare

Wichtige Adressen

Geschäftsstelle
Fachstelle Pflegekind Bern
Schwarztorstrasse 22 | 3007 Bern
Telefon 031 398 31 35
info@pflegekindbern.ch

Vroni Gschwend
Rita Aemmer
Barbara Stettler
Regula Schlup
Brigitta von Mühlönen Wyss

Präsident seit 2004 | Peter Keimer
Bühlermatte 12 | 3703 Aeschi
peter.keimer@trak-beratung.ch

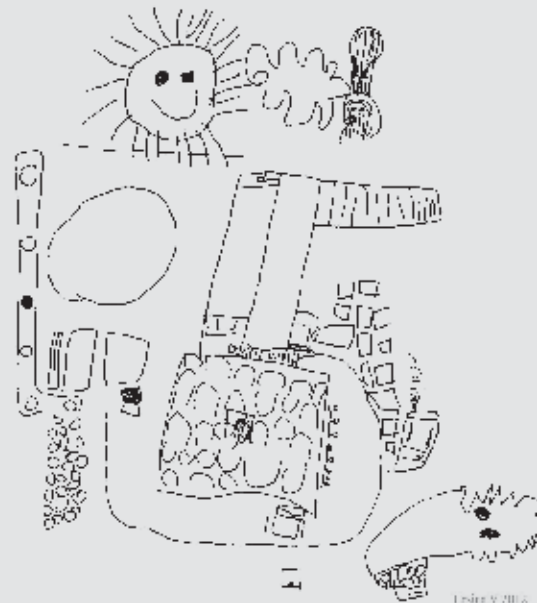
Finanzen seit 2012 | Christian Bigler
Gutenbergstrasse 4 | 3011 Bern
bigler.ch@bluewin.ch

Mitglied seit 2005 | Therese Müller
Moserstrasse 48 | 3014 Bern
teresamueller@bluewin.ch

Mitglied seit 1997 | Ute Sieber-Reichardt
Muhlernstrasse 35 | 3098 Schliern bei Köniz
info@ot-sieber.ch

Mitglied seit 2006 | Judith Bachmann
Jugendamt Beratungsstelle Bern-Stadt
Effingerstrasse 21 | Postfach | 3001 Bern
judith.bachmann@bern.ch

Mitglied seit 2011 | Regula Gerber Jenni
Drosselweg 13 | 3012 Bern
rgj@gerberjenni.ch



Konsolidierung und Anerkennung

Die Strategie 2003 trägt Früchte

Bericht des Präsidenten

Ein Jahresbericht ist nicht nur eine Gelegenheit über das vergangene Jahr zu berichten, sondern auch Bilanz über längerfristige Entwicklungen zu ziehen. Diese Gelegenheit möchte ich dieses Jahr nutzen.

Vor zehn Jahren stand die Pflegekinder-Aktion Bern an einem Scheideweg. Es wurde damals deutlich, dass der Betrieb mit den rückläufigen Spenden nicht aufrecht zu erhalten war. Der Kanton machte klar, dass keine Subventionen als Abgeltung für die gemeinwirtschaftlichen Leistungen der PAB zu erwarten waren. Wenn sich nichts änderte, war die Zukunft vorprogrammiert: Rückläufige Einnahmen, Defizite führen, Einschränkungen der Tätigkeit und letztlich Stellenkürzungen. So lange bis das kleine Vereinsvermögen aufgebraucht und der Verein in der Bedeutungslosigkeit verschwunden wäre.

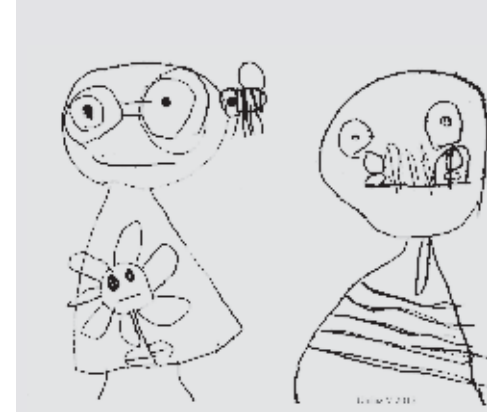
Ein weitsichtiger Vorstand, zusammen mit der Geschäftsführerin Rita Aemmer, wollte das nicht einfach hinnehmen und hat deshalb an einer denkwürdigen Retraite auf dem Gurten eine mutige Vorwärtsstrategie entwickelt. Mutig deshalb, weil das Vereinsvermögen die nächsten Jahre bewusst für den Aufbau eines neuen Leistungszweiges eingesetzt werden sollte. Rita Aemmer hat in ihrer Vermittlungs- und Beratungstätigkeit bemerkt, dass ein Teil der Anfragen äusserst anspruchsvolle Platzierungen betraf, bei der das Pflegekind zwar einen familiären Rahmen brauchte, aber durch sein Verhalten und seine psychische Verfassung sehr hohe Ansprüche an die Belastungsfähigkeit der Pflegefamilie stellte. Ideal wäre der Fünfer und's Weggli: Ein familiäres Umfeld, kombiniert mit der Professionalität und dem institutionellen Support, den ein Kinderheim bieten kann. Ihr waren auch pädagogische Berufsleute bekannt, die sich genau so ein Arbeitsfeld wünschten. Der Vorstand hat deshalb nach Abwägen aller Pros und Contras beschlossen, in den nächsten Jahren ein entsprechendes Angebot zu entwickeln und schrittweise auf- und auszubauen.

Mit dieser strategischen Vorgabe habe ich ein Jahr nach dieser Retraite das Präsidium übernommen. Der Vorstand, unterstützt durch Rita Aemmer und die langsam wachsende Zahl ihrer Kolleginnen, hat diese Strategie umgesetzt; vorsichtig und beharrlich, Schritt für Schritt. Heute sind die Begleiteten Pflegefamilien der tragende Pfeiler unserer Tätigkeit. Die zuweisenden Behörden anerkennen die damit erreichte Stabilität und Qualität der familiären Erziehung und Betreuung und sind bereit, dafür auch ein Betreuungsgeld zu bezahlen, das deutlich über den üblichen Pflegesätzen liegt, aber immer noch günstiger ist als der Heimtarif. Uns ermöglicht dies einerseits in Krisensituationen einen erhöhten Aufwand zu erbringen und

andererseits, weiterhin die gemeinwirtschaftlichen Leistungen zu erbringen, die nicht einem bestimmten Pflegekind zugerechnet werden können: Platzierungsberatung, punktuelle Beratung von BeiständInnen, Pflegeeltern, Pflegekindern und Herkunftseltern, die nicht in unser Netz eingebunden sind und nicht zuletzt die Aus- und Weiterbildung von Pflegeeltern.

Heute sind die Ausbauziele der Gurten-Retraite erreicht. Bevor wir uns in ein nächstes Abenteuer stürzen und weiter expandieren, gilt es, das Erreichte zu konsolidieren. Das heisst für uns unter anderem, all das festzuhalten, was sich an informellem Wissen und Erfahrung in den letzten 10 Jahren gesammelt hat. Vieles davon war bereits verschriftlicht, es ist im letzten Jahr durch die beiden Co-Geschäftsleiterinnen zusammengetragen und ergänzt worden. Sie haben ein umfassendes pädagogisches Konzept erarbeitet. Auszüge daraus sind im Jahresbericht der Fachstelle enthalten. Eine für dieses Vorhaben förderliche Rahmenbedingung war, dass das Jugendamt des Kantons die Aufgabe hat, die Zulassung der Platzierungsorganisationen zu regeln und eine Bewilligung zu erteilen. Unser Gesuch haben wir im Juni eingereicht.

Ein wichtiger Teil dieser konzeptionellen Grundlagen ist der jährlich zu aktualisierende Qualitätsbericht. In ihm wird ausgewiesen, an welchen Grundlagen, Konzepten und Vereinbarungen wir uns orientieren, welche Verfahren zur Qualitätssicherung und -kontrolle wir einsetzen und was die Qualitätsprüfung im Berichtsjahr ergeben hat. Daraus wird der Handlungsbedarf für die kommende Periode abgeleitet. Der Vorstand hat mit Freude vom ersten Qualitätsbericht Kenntnis genommen und nebst anderen Massnahmen beschlossen, dass das Vorgehen in Notfällen und Krisen in einem Kon-



zept definiert und der Beschwerdeweg für Pflegekinder und Herkunftseltern geregelt und in einem verständlichen Merkblatt festgehalten werden soll.

Unser Angebot Begleitete Pflegefamilien wurde im letzten Jahr von 8 Familien mit 10 Kindern getragen. Die Pflegeeltern

Barbara Frei Kressibucher und Ignaz Kressibucher
Margrit und Martin Gafner
Ursula Knuchel Streit und Reto Streit
Cornelia Lüthi
Tanja Stalder Hofschneider und Jürg Hofschneider
Sandra Wenger
Karin und Bernhard Zaugg
Anita und Heinz Zenger

sind die zentralen Leistungsträger dieses Angebots. Ihnen gebührt Dank und Anerkennung für ein Engagement, das mit dem Pflegegeld nur unzulänglich entgolten werden kann.

Das Wachstum des Projekts Begleitete Pflegefamilien hat unsere Betriebsrechnung anschwellen lassen. Die Geschäftsleitung hat sich in dieser Zeit betriebswirtschaftliche Kompetenz erworben, unterstützt durch die beiden Kassiere Stefan Brügger und Jürg Bissegger, die längst nicht mehr Vereinskassiere, sondern eher Finanzvorstände wa-



Die letzte Mitgliederversammlung hat beschlossen, den Namen des Vereins zu aktualisieren: Aus der «Pflegekinder-Aktion Bern, PAB» wird der «Verein Pflegekind». Aus der Aktion ist eine Institution geworden, die nicht nur punktuell im Interesse des Pflegekindes tätig wird, sondern ergänzend dazu und auf Dauer ein professionelles und qualitativ hochstehendes Angebot zur Verfügung stellt. Parallel zur Namensänderung haben wir auch unsere Website aufgefrischt. Das wäre doch ein Anlass, sie wieder mal zu besuchen. Die neue www-Adresse lautet: www.pflegekindbern.ch.

Ich danke allen Pflegeeltern und unseren Mitarbeiterinnen für das grosse Engagement für ihre Pflegekinder. Ich danke den beiden Co-Geschäftsleiterinnen, die im letzten Jahr den Vorstand weitgehend von operativen Geschäften entlastet und für die strategische Führung den Vorstand mit ausgezeichnete Vorarbeit unterstützt haben. Das hat die gute Zusammenarbeit im Vorstand und das ehrenamtliche Engagement meiner Vorstandskolleginnen wesentlich erleichtert.

Unsere Spendeneinnahmen sind zurzeit rückläufig. Umsomehr verdienen die uns treu gebliebenen SpenderInnen unseren Dank. Sie und die Vereinsmitglieder haben begriffen, dass es in Krisensituationen und Notfällen manchmal nötig ist, zuerst zu helfen und später die Finanzierung abzuklären. Und auch in Situationen zu unterstützen, wo keine Finanzierung gefunden werden kann. Dank Ihnen haben wir diesen Ermessensspielraum und können ihn hoffentlich noch lange behalten! Herzlichen Dank!

Peter Keimer,
Präsident des Vereins Pflegekind Bern

ren. Nach dem Rücktritt von Jürg Bissegger war dem Vorstand bewusst, dass die betriebswirtschaftliche Kompetenz auch im Vorstand wieder vertreten sein musste. Im letzten Jahr ist es uns geglückt, in Christian Bigler einen kompetenten Fachmann zu finden.

Das Wachstum der Fachstelle machte es nötig eine zusätzliche Stelle für eine Fachmitarbeiterin zu schaffen und auszuschreiben. Der Auswahlprozess und die Probezeiten zweier interessierten Bewerberinnen hat uns wieder mal vor Augen geführt, wie anspruchsvoll die Arbeit bei uns ist: Eine gute Unterstützung der Pflegefamilien macht es nötig, dass die Fachmitarbeiterinnen kurzfristig erreichbar sind und innerhalb eines Tages auf Krisensituationen reagieren können. Die geleistete Arbeitszeit können wir entlohnen, die Einsatzbereitschaft aber nicht. Neben einer ideellen Motivation braucht es für diese Aufgabe auch ein familiäres Umfeld, das bereit ist, diese unregelmässigen Arbeitszeiten mitzutragen. Dafür möchte ich unseren Mitarbeiterinnen und ihren Familien ganz herzlich danken. Im Dezember konnte der Vorstand Regula Schlup als Mitarbeiterin der Fachstelle begrüßen. Sie ist aus einer früheren Anstellung bereits mit unserem Arbeitsfeld vertraut und weiss daher, worauf sie sich einlässt. Wir wünschen ihr einen guten Einstieg und viel Befriedigung bei der Arbeit mit den Pflegefamilien.

Konkreter Einblick

in die Umsetzung des
pädagogischen Konzepts

Bericht der Fachstelle

Mittlerweile verfügt die Fachstelle Pflegekind Bern über eine langjährige Praxis im Angebot begleitete Pflegefamilien. Die Fachbegleiterinnen begegnen sehr unterschiedlichen Situationen und Familien mit Kindern verschiedenen Alters und vielfältigen Bedürfnissen. Sie sind nahe am Geschehen durch Beratungsstunden, Förderplansitzungen und Standortgespräche, erfahren im Kontakt mit den Kindern, ihren Eltern und Pflegeeltern, Therapeuten, BeiständInnen und Lehrpersonen, wo der Schuh drückt, und versuchen unter Einbezug der Beteiligten immer wieder positive Entwicklungsansätze zu finden.

Die Ausbildungstätigkeit in der Ausbildung zur qualifizierten Erziehung von Pflegekindern ermöglicht eine zusätzliche Erweiterung des Blickwinkels und auch der Austausch mit andern Fachstellen trägt zu einer

steten Weiterentwicklung und Differenzierung der Facharbeit bei. Im Berichtsjahr entstand aus den reichen Erfahrungen und Erkenntnissen ein umfassendes pädagogisches Konzept, zu finden auf unserer Website www.pflegekindbern.ch.

Im vorliegenden Bericht möchten wir anhand von ausgewählten Leitsätzen und Fallvignetten Einblick geben, wie wir und unsere Familien zentrale Zielsetzungen konkret umsetzen (aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes haben wir alle Namen geändert):

Pflegekinder brauchen vertraute und verlässliche Bezugspersonen, eingebettet in ein familiäres und soziales Netz. Die Pflegefamilie ist für sie ein sicherer Ort, an dem sie Wertschätzung und Lebensfreude erfahren.





Annina wurde gut 3 1/2 -jährig in eine Pflegefamilie platziert. Ihre Mutter war mit der Betreuung eines Kindes überfordert, sie brauchte viel Zeit für sich selbst. Zu Beginn gingen wir von einer 3-jährigen Platzierungsperspektive aus, in dieser Zeit wollte sich die Mutter beruflich orientieren und ihr Leben organisieren.

Zwei Jahre später sagte die Mutter an einem Standortgespräch, dass sie Bedenken habe im Hinblick auf eine Rückplatzierung, sie glaube nicht, dass sie schon bereit sei dazu. Sie möchte nicht, dass ihre Tochter einen erneuten Wechsel erfahren müsse, sie selber hätte dies einige Male erlebt, dies möchte sie ihrer Tochter ersparen. An diesem Gespräch versichern ihr die Pflegeeltern, dass sie immer da sein würden für ihre Tochter, die ursprüngliche Platzierungsperspektive wurde im Einverständnis aller Betei-

ligten angepasst. Das Mädchen wurde kindsgerecht über die veränderte Situation informiert.

Die leibliche Mutter war von Anfang an der Pflegefamilie gegenüber sehr offen und bemühte sich um einen guten Kontakt. Seit Beginn der Platzierung wurden die Besuchskontakte der Situation und den Möglichkeiten der leiblichen Mutter angepasst. Die Familie zeigt viel Flexibilität in deren Ausgestaltung, Mutter und Tochter haben die Gewissheit, dass auf die Pflegefamilie Verlass ist und sie erleben sie als sicheren Ort.

Seit bald fünf Jahren lebt Annina in der Pflegefamilie, sie hat ihren Platz als jüngstes Kind in der Familiengemeinschaft eingenommen. In der Pflegefamilie bekommt sie die Möglichkeit, Geschwisterbeziehungen mit all ihren Facetten zu erleben: dazugehören Freude,

positive gemeinsame Erlebnisse, Streitereien, Versöhnung dazu. Mit dem älteren Bruder (leiblicher Sohn der Familie) durchlebt sie Phasen der Zuneigung, aber auch der Konkurrenz und der Eifersucht. Im Alltag führt dies nicht selten zu Provokationen, die für alle herausfordernd sind, gleichzeitig aber auch zu einem wichtigen Lern- und Übungsfeld im Leben von sozialen Beziehungen werden. Die annehmende, wertschätzende und freudvolle Atmosphäre in der Familie helfen mit, Konflikte konstruktiv zu lösen und gegenseitiges Vertrauen aufzubauen. Dies zeigt sich beispielsweise immer dann, wenn der ältere Bruder den Auftrag bekommt, Annina zu hüten. In diesen Momenten wissen beide, dass Streitereien keinen Platz haben, dass sie aufeinander angewiesen sind und dass sie sich aufeinander verlassen können.

Annina kennt inzwischen auch das soziale Umfeld der Pflegefamilie gut. Auf die wiederkehrenden Ferientage bei Verwandten, die eine Tochter in ihrem Alter haben, freut sie sich immer ganz besonders. Dieses Mädchen ist nicht nur «ihre Cousine», sie ist zu ihrer Freundin geworden.

Freudvolle Momente erlebt Annina auch beim gemeinsamen Musizieren. Seit einigen Monaten besucht sie den Geigenunterricht (ihr Wunschinstrument!), jetzt gehört sie erst recht zum Familien-Ensemble.

Die Beziehung zu den leiblichen Eltern ist für Pflegekinder eine wichtige Grundlage ihrer Identität. Die Pflegeeltern ermöglichen und fördern diese Beziehung im Alltag.

Lukas kam mit 10 Monaten in die Pflegefamilie, nachdem er in der Zeit nach seiner Geburt an verschiedenen Orten gelebt hatte. Seine Mutter konnte aufgrund ihrer instabi-

len persönlichen Situation nicht für Lukas sorgen und merkte, dass sie dies auch in den nächsten Jahren nicht können wird. Es war ihr ein Anliegen, dass ihr Sohn in einer Familie aufwachsen und dort Liebe, Geborgenheit und ein gutes familiäres Umfeld erleben kann.

Lukas ist nun drei Jahre alt. Seine Mutter besucht ihren Sohn seit Beginn der Platzierung regelmässig einmal pro Woche, spielt mit ihm und isst mit ihm zu Mittag. Sie zeigt sich zufrieden mit der Situation und ist dankbar, dass sie nach ihren Möglichkeiten am Leben ihres Sohnes Anteil nehmen kann:

«Corinne (die Pflegemutter) erzählt mir, was Lukas in der letzten Woche erlebt hat, sie hält mich auf dem Laufenden. Sie informiert mich, wenn er krank ist, wenn sie mit ihm zum Arzt geht. Das stärkt das Vertrauen. Sie hat viel Herzblut und gibt Lukas viel. Ich



weiss, dass sie viele Sachen besser kann als ich. Es besteht keine Konkurrenz zwischen Corinne und mir. Sie respektiert mich als Mutter. Am Anfang schaffte ich nur sehr kurze Besuche. Sie machte keinen Druck und hat dies so angenommen. Heute unterstützt sie mich und greift wenn nötig auch einmal korrigierend ein. Schön ist zu sehen, dass Lukas während den Besuchen gerne bei Corinne und gerne mit mir zusammen ist.»

Auch im Alltag, wenn die Mutter nicht anwesend ist, nutzt Corinne die sich bietenden Gelegenheiten, um positive Verbindungen von Lukas zu seinem Mami zu schaffen. Sie berichtet:

Lukas spielt am Küchentisch mit Knetmasse. Er erinnert sich, wie er letztes Mal beim Besuch der Mutter mit ihr auch mit Knet-

masse gespielt hat und sie es lustig hatten. Er will nun von mir wissen, ob ich es auch lustig fand. Ich gebe ihm zur Antwort: «Ja ich fand es auch lustig und ich freue mich, wenn ihr Spass zusammen habt.» Lukas lächelt und strahlt.

Lukas fragt oft beim Essen, ob sein Mami das Essen, das jetzt auf unserem Tisch steht, wohl auch gern hätte oder eher nicht mögen würde. Ich gebe ihm die Antwort: «Das weiss ich nicht, aber zum Glück kommt ja dein Mami schon bald wieder und dann kannst du sie selber fragen.»

Ich erzähle Lukas eine Geschichte. Beim letzten Besuch der Mutter haben sie zusammen dasselbe Buch angeschaut. Lukas schaut mich mit riesigen Augen an und sagt: «Mami hat mir diese Geschichte aber nicht so erzählt!» Ich erkläre ihm, dass nicht alle Menschen die gleichen Wörter wählen beim Erzählen der Geschichten und dass ich es toll finde, dass jeder das auf seine Art macht.

Lukas möchte, dass ich ihm aus Legos ein Flugzeug baue, wie das seine Mutter manchmal macht, wenn sie bei uns zu Besuch ist. Mein Flugzeug sieht nicht so gut aus, wie das von seiner Mutter, was ich sehr schnell zu hören bekomme. Ich knuddle Lukas und sage ihm, dass er halt das beste Mami auf der Welt hat um Flugzeuge zu bauen. Und er strahlt wieder!

Pflegekinder wissen Bescheid. Sie kennen ihre Herkunft und werden darin unterstützt ihre eigene Lebensgeschichte zu verstehen.

Lea ist viereinhalb Jahre alt und lebt in ihrer zweiten Pflegefamilie. Die ersten neun Monate ihres Lebens verbrachte sie bei ihrer Mutter und Grossmutter, danach 9 Monate in einem Kinderheim und darauf wurde sie



in die Pflegefamilie «Baum» platziert. Gut ein Jahr später richtete die Fachstelle Pflegekind Bern für sie eine Kontaktfamilie ein, Familie »Haus«. Dort verbrachte sie ein paar Wochenenden und eine Woche Ferien. Diverse Gründe in der Familie Baum führten dann zu einer Umplatzierung von Lea zu Familie «Haus», wo sie auch heute noch lebt. Ihre erste Pflegefamilie bleibt Kontaktfamilie. Die grosse Unruhe und die vielen Veränderungen in den ersten Lebensjahren machen Lea zu schaffen. Sie ist sehr unsicher und zeigt grosse Bindungsängste. Es ist schwierig für Lea, ihre zerstückelte Lebensgeschichte zu begreifen.

Die Pflegeeltern bauen für Lea ein Lebenshaus. Dieses hat vier Stockwerke, bestehend aus stapelbaren Sperrholzboxen. Jedes Stockwerk ist mit einem Symbol gekennzeichnet: Zuunterst die Herkunftsfamilie mit einem

Herzen, dann das Kinderheim mit einem Stern, darauf die erste Pflegefamilie mit einem Baum und als 4. Stock die zweite Pflegefamilie mit einem Haus. Die Kistchen sind ausgestattet mit einer bestimmten Anzahl kleiner Schlafsäcke und dazu gehörigen verschiedenen Holzpüppchen. Diese haben das passende Symbol auf der Fusssohle, je nachdem, wohin sie gehören.

Lea braucht nicht viele Erklärungen. Sie freut sich sehr an diesem Geschenk und spielt intensiv damit verschiedene Rollenspiele. Sie als Puppe wandert fröhlich von der einen Kiste in eine andere und kann sich in den verschiedenen Lebensbereichen scheinbar mühelos orientieren. Ein interessantes Gespräch ergibt sich darüber, dass sie ein Herz am Fuss hat aber jetzt bei Familie „Haus“ wohnt. Für sie ist klar, dass deshalb ihr Bett in die vierte Kiste gehört.





Ein paar Wochen später klärt Lea ihre Pflegeeltern auf, sie müssten an ihr als Puppe noch etwas ändern: Sie habe ein Herz am Fuss, das sei o.k. Aber da sie jetzt hier leben müsse sie auf dem andern Fuss noch ein Haus haben, so wie alle andern, die zu dieser Familie gehören.

Pflegekinder sind informiert und werden gehört. Sie werden altersgemäss in sie betreffende Entscheidungen einbezogen und lernen schrittweise ihr Leben in die eigene Hand zu nehmen.

Leandro (10j.) wurde notfallmässig für eine zu Beginn unbestimmte Dauer in die Pflegefamilie platziert. Die Fachbegleiterin informierte im Auftrag der Beiständin den Jungen im Beisein der Mutter und der Pflegemutter: «Dein Mami ist weiterhin krank und braucht die Hilfe von der Klinik. Sie und die Bei-

ständin haben vereinbart, dass du bis zu den nächsten Sommerferien bei F. und P. wohnen bleibst. Danach schauen wir, wie es dem Mami geht und wo du danach leben wirst».

Leandro wusste wann die Mutter in der Klinik war, er besuchte sie dort und erfuhr, von wem sie Hilfe und Unterstützung bekam.

Vor drei Jahren wurde die Platzierung bei F. und P. langfristig beschlossen. Mit Leandro wird während den begleiteten Besuchen regelmässig und altersgerecht über die Krankheit und das aktuelle Befinden seiner Mutter gesprochen.

Unter Anleitung der Fachbegleiterin finden in der Pflegefamilie regelmässig Familiengespräche statt. Unterdessen besucht Leandro die 8. Klasse und benützt diese Plattform immer mehr, um seine Bedürfnisse anzu-

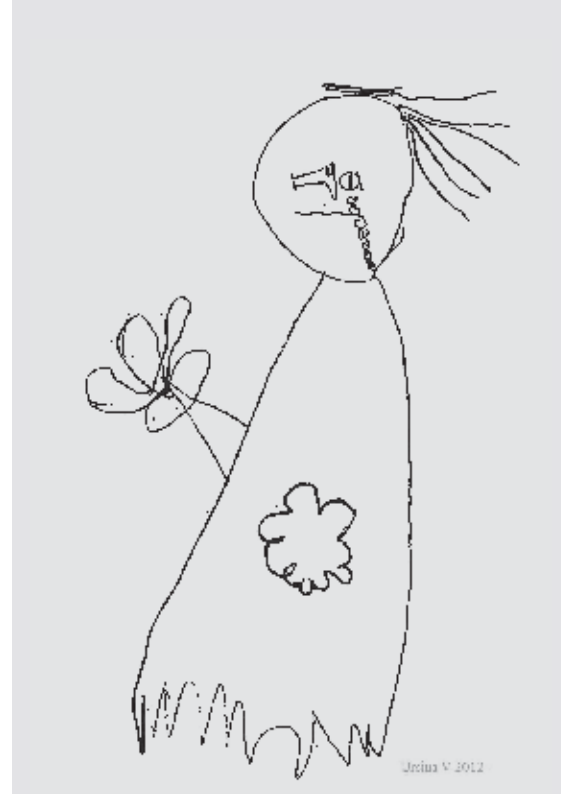
melden und Themen zu diskutieren wie z.B. wöchentliches Gamekonto errichten, Taschengeldauszahlung monatlich anstatt wöchentlich, Erweiterung der Kompetenzen für die Bereiche Schulauslagen und Hygiene. Leandro erlebt, dass er in seinen Bedürfnissen und Meinungen ernst genommen wird und er etwas bewirken kann. Er bekommt ein Übungsfeld um seine Interessen zu vertreten und lernt Verantwortung zu übernehmen.

Pflegekinder brauchen Pflegeeltern, die an ihrer Aufgabe Freude haben und sich dabei gut fühlen. Pflegeeltern sind belastbar in Krisen, sie holen sich wenn nötig Unterstützung und gönnen sich Phasen der Regeneration.

Alljährlich führen die Fachbegleiterinnen mit den Pflegeeltern ein MitarbeiterInnengespräch. Dabei äussern sich die Pflegeeltern über ihre Situation und ihre Zufriedenheit in der täglichen Arbeit und mit den Rahmenbedingungen im Pflegeverhältnis. Sie berichten:

«Ich bin mit der Situation in meiner Familie sehr zufrieden, bin sehr motiviert und freue mich, dass ich meine beruflichen und privaten Erfahrungen mit Kleinkindern einbringen kann. Das gibt mir mehr Gelassenheit im Umgang mit Entwicklungsverzögerungen oder Krankheiten. Zwei Pflegekinder zu betreuen und sie optimal zu unterstützen ist eine grosse Herausforderung. Der Alltag ist zum Teil sehr anstrengend, aber abwechslungsreich und von den Kindern kommt viel zurück.»

«Die Förderplanung zusammen mit der Fachbegleiterin hilft uns immer wieder, unser intensives Zusammenleben mit den Pflegekindern zu reflektieren und auch kleine Fortschritte zu erkennen. Durch Beratung, Weiterbildung und Fachliteratur können wir das Verhalten der Kinder und



unsere Reaktionen darauf besser verstehen. Das gibt uns neue Sichtweisen und die Kraft, auch schwierige Zeiten durchzustehen.»

«Wir schätzen die Entlastung durch die Kontaktfamilie und geniessen die freien Wochenenden zum Auftanken.»

«Die Besuche der Fachbegleiterin und ihre Arbeit schätzen wir sehr. Es ist praktisch, für alle unsere Anliegen die gleiche Ansprechperson zu haben, welche gut erreichbar ist. Die Zusammenarbeit mit ihr ist hilfreich, konstruktiv und flexibel, unterstützend aber nicht einengend. Es hat sich mit ihr eine vertrauensvolle Beziehung entwickelt, in der wir offen über alles reden können und ernst genommen werden.»

Einige Zahlen zu Anfragen und Platzierungen im Jahr 2012:

Gesucht wurden über die Fachstelle Pflegekind Bern:

29 Dauerplätze für 18 Kinder und 11 Jugendliche

7 SOS | Übergangsplätze für 6 Kinder, 1 Jugendliche

43 Kontakt-, Ferien- und Entlastungsplätze für 20 Kinder, 15 Jugendliche,
7 behinderte Kinder, 1 junge Erwachsene

4 Wochenplätze für 4 Kinder

3 betreute Wohnplätze für 3 Mütter und 5 Kinder

2 betreute Wohnplätze für junge Erwachsene

Aus diesen Anfragen resultierten folgende Platzierungen:

9 Dauerplatzierungen von 8 Kindern, 1 Jugendlichen

in herkömmliche Pflegefamilien	1 Kind
in qualifizierten Familien*	keine
in professionelle Familien** oder professionell begleitete Familien***	1 Kind und 1 Jugendliche
in Grossfamilien/Kleininstitutionen	5 Kinder
in Heime:	1 Kind

17 Platzierungen von 17 Kindern / Jugendlichen in Kontakt-, Ferien- und Entlastungsfamilien:

in Pflegefamilien	11 Kinder/Jugendliche
in qualifizierten Familien*	1 Jugendliche
in professionelle Familien** oder professionell begleitete Familien***	5 Kinder

2 Platzierungen von 2 Kindern / Jugendlichen in SOS/Übergangsplätze:

in Pflegefamilien	keine
in qualifizierten Familien*	1 Kind
in professionelle Familien** oder professionell begleitete Familien***	1 Kind
in Grossfamilien/Kleininstitutionen	keine

* Mindestens ein Elternteil der Pflegeeltern hat eine pädagogische Zusatzqualifikation

** Mindestens ein Elternteil der Pflegeeltern hat eine pädagogische Grundausbildung

*** Die Familie arbeitet vernetzt im Rahmen des Angebotes «Begleitete Pflegefamilien» der Fachstelle Pflegekind Bern

Umsatz auf Vor- jahres- niveau

Finanzbericht

Die umsatzmässig grösste Rubrik, das Angebot «Begleitete Pflegefamilien (BPF)», ist gegenüber dem Vorjahr nochmals leicht gewachsen. Die übrigen Ertragspositionen blieben konstant oder waren rückläufig (Spenden), so dass der gesamte Umsatz innert Jahresfrist um lediglich CHF 3'000 auf knapp CHF 920'000 gestiegen ist. Die Kosten sind im Vorjahresvergleich nur leicht gestiegen, und das obschon die gesamten internen und externen Kosten für die neue Website im 2012 angefallen und verbucht worden sind. Im Bereich der Zuwendungen von Dritten konnte wie oben angedeutet, das tolle Vorjahresergebnis nicht wiederholt werden.

Unter Berücksichtigung einer leichten Erhöhung der Rückstellungen kann für das Jahr 2012 ein Gewinn von gut CHF 9'000 ausgewiesen werden, was praktisch dem Budgetwert entspricht. Die aktuell sehr vorteilhafte

Kostensituation (im Branchenvergleich tiefe Infrastruktur- und Verwaltungskosten) dürfte in den kommenden Jahren auf Grund des weiteren, sorgfältig geplanten Ausbaus eine gewisse Korrektur erfahren. Der kostenmässig grösste Block, die Personalkosten, blieb 2012 konstant und korrespondiert so mit dem Umsatz, der wie erwähnt nur unwesentlich gestiegen ist. Die geplanten Stellenprozentage der Fachstelle von 250% konnten infolge Fluktuation und verzögerter Rekrutierung nicht ausgeschöpft werden. Die demzufolge angefallenen Überstunden sind im Jahr 2012 entweder ausbezahlt oder abgegrenzt worden. Die Netto-Spendensituation (nationaler Spendenmarkt) war 2012 gegenüber dem Vorjahr wegen der geringeren Kosten leicht steigend. Die Nachhaltigkeit dieser Entwicklung ist aber nicht gesichert. Strategisch steht daher weiterhin die langfristige Kompensation der rückläufigen allgemeinen Erträge durch vermehrt leistungsbezogene Verrechnungen im Vordergrund.

Erfolgsrechnung

Die Erfolgsrechnung 2012 schliesst mit einem Gewinn von CHF 9'283.88 ab. Auf der Ertragsseite haben die bereits erwähnten Positionen zu einem Gesamtertrag auf Vorjahresniveau geführt. Auf der Aufwandseite stehen diesem Ertrag, nebst dem Personal- und allgemeinen Aufwand, Kosten vor allem aus dem Angebot Begleitete Pflegefamilien für die Zahlungen an die einzelnen Pflegefamilien (Löhne und Auslagenersatz) und diverse Zusatzkosten in diesem Zusammenhang gegenüber. Die seit Jahren bewirtschaftete Rückstellung für das Angebot Begleitete Pflegefamilien wurde nach der gleichen Methodik wie im 2011 weitergeführt. Die im Jahr 2012 getätigten Investitionen in Anlagegüter konnten zu 100 % abgeschlossen werden.



Bilanz per 31. Dezember 2012 (mit Vorjahresvergleich)

Bilanz

Die flüssigen Mittel haben sich gegenüber dem Vorjahr deutlich reduziert. Trotz doppelt so hoher Debitoren liegt die Bilanzsumme deutlich unter dem Wert von 2011. Auf der Passivseite beläuft sich das Fremdkapital (inklusive gebundene Beiträge, Abgrenzungen und Birgit Steinegger-Fonds auf knapp 47% (Vorjahr: 53%) der Bilanzsumme von CHF 324'003.47. Das Eigenkapital inklusive Verlustvortrag aus früheren Jahren sowie dem aktuellen Ergebnis beträgt CHF 172'599.99.

Produktrechnung

Die seit Jahren laufende Produktrechnung mit synchronisierter Zeiterfassung durch die Mitarbeitenden wurde auch 2012 ausgewertet. Über 80% der Leistungen (wie Vorjahr) wurden 2012 direkt im Kontakt mit Anspruchsgruppen aller Art erbracht. Die Beratungen und Abklärungen (über 9% der di-

rekt produktiven Tätigkeiten) und die Akquisition / Vorbereitung Pflegeeltern (3%) sind in der Regel nicht kostendeckende Dienstleistungen. Der Bereich Bildung, der vor allem von Dritten nachgefragt und finanziert wird (knapp 9%), erbringt weiterhin einen Deckungsbeitrag. Der Bereich Begleitete Pflegefamilien (rund 79%) weist ein positives Ergebnis aus. Die allgemeinen Kosten in den Bereichen Qualitätssicherung und Entwicklung, Fundraising (netto, unter Einrechnung der Erträge) und allgemeine Vereinsarbeit werden entsprechend anteilmässig den einzelnen Kundenprodukten (siehe oben) zugeordnet.

Ganz herzlich danke ich Vroni Gschwend und Brigitta von Mühlhellen Wyss für die kompetente Führung der Vereinsrechnung.

Christian Bigler, Vorstand Finanzen

	Berichtsjahr CHF	%	Vorjahr CHF	%
Aktiven				
Postcheck 30-25821-9	24'627.47	7.6%	61'398.66	17.6%
Postcheck Deposito E	27'082.95	8.4%	56'995.80	16.3%
Bank EEK AG Anlagesparkonto	123'130.90	38.0%	118'346.95	33.9%
Bank EEK AG Depotkonto	76'580.80	23.6%	80'687.20	23.1%
Debitoren	72'114.75	22.3%	31'472.75	9.0%
Verrechnungssteuerguthaben	465.60	0.1%	379.60	0.1%
Aktive Rechnungsabgrenzung	0.00	0.0%	0.00	0.0%
Umlaufvermögen	324'002.47	100.0%	349'280.96	100.0%
Mobilien Büro	1.00	0.0%	1.00	0.0%
Anlagevermögen	1.00	0.0%	1.00	0.0%
Total Aktiven	324'003.47	100.0%	349'281.96	100.0%
Passiven				
Kreditoren	20'580.38	6.4%	44'669.35	12.8%
Gebundene Gelder an AK	2'505.00	0.8%	2'005.00	0.6%
Passive Rechnungsabgrenzung	44'086.95	13.6%	48'085.00	13.8%
Fremdkapital	67'172.33	20.7%	94'759.35	27.1%
Gebundene Beiträge				
Birgit Steinegger-Fonds	76'580.80	23.6%	80'687.20	23.1%
Gebundene Beiträge PV S. R.	40.00	0.0%	2'270.00	0.6%
Gebundene Beiträge Biografiebilderbuch	1'467.35	0.5%	1'361.30	0.4%
Gebundene Beiträge M.A.	80.00	0.0%	825.00	0.2%
Gebundene Beiträge	6'063.00	1.9%	6'063.00	1.7%
Fondskapital	84'231.15	26.0%	91'206.50	26.1%
Vereinskapital	248'384.10	76.7%	248'384.10	71.1%
Verlustvortrag	-85'067.99	-26.3%	-102'949.82	-29.5%
Gewinn/Verlust	9'283.88	2.9%	17'881.83	5.1%
Vereinskapital	172'599.99	53.3%	163'316.11	46.8%
Total Passiven	324'003.47	100.0%	349'281.96	100.0%

Erfolgsrechnung

vom 1.1. - 31.12. 2012 (mit Vorjahresvergleich)

	Berichtsjahr			Vorjahr		
	CHF	Anteil	Abw.Vorj.	CHF	Anteil	
Ertrag						
Erträge aus Beratung	7'344.90	0.8%	-22.2%	9'439.60	1.0%	
Beiträge Ausbildung	54'328.75	5.9%	-16.8%	65'292.50	7.1%	
Beiträge Ausbildung Reisespesen	1'570.00	0.2%	1208.3%	120.00	0.0%	
Bildungsaufträge, Kurstätigkeit	18'250.00	2.0%	123.7%	8'160.00	0.9%	
Vorbereitungskurse	7'820.00	0.9%	3.9%	7'530.00	0.8%	
Fachstelle	89'313.65	9.7%	-1.4%	90'542.10	9.9%	
Begleitete Pflegefamilien BPF	693'195.00	75.6%	4.9%	660'609.00	72.3%	
Nebenkostenpauschale BPF	25'778.50	2.8%	9.2%	23'603.00	2.6%	
diverse Einnahmen BPF	78.00	0.0%				
Beratungsmandate aus BPF	0.00	0.0%	-100.0%	5'005.00	0.5%	
Beratungsmandate ZuweiserInnen	33'318.45	3.6%	-18.5%	40'882.80	4.5%	
BPF	752'369.95	82.1%	3.1%	730'099.80	79.9%	
Total Fachstelle/BPF	841'683.60	91.8%	2.6%	820'641.90	89.8%	
Gönner, Spender	4'013.30	0.4%	-77.7%	17'981.90	2.0%	
Mitgliederbeiträge	4'250.00	0.5%	-6.2%	4'530.00	0.5%	
Förderbeiträge	2'440.00	0.3%	-0.4%	2'450.00	0.3%	
PAB Sammelaktion (brutto)	57'396.53	6.3%	2.2%	56'157.53	6.1%	
Aktion Kirchgemeinden	5'380.60	0.6%	220.4%	1'679.40	0.2%	
Legate						
Ertrag aus Sammelaktionen	73'480.43	8.0%	-11.3%	82'798.83	9.1%	
Kapitalerträge	1'390.45	0.2%	13.1%	1'229.05	0.1%	
Artikelverkauf	60.00	0.0%	140.0%	25.00	0.0%	
Beiträge/Spenden Jubiläum	0.00	0.0%	-100.0%	9'000.00	1.0%	
Übriger Ertrag	1'450.45	0.2%	-85.9%	10'254.05	1.1%	
Total Ertrag	916'614.48	100.0%	0.3%	913'694.78	100.0%	
Aufwand						
Löhne	258'118.85	28.4%	6.5%	242'341.30	26.9%	
Sozialversicherungsbeiträge	48'827.35	5.4%	-37.1%	77'611.90	8.6%	
Aus- und Weiterbildung Fachstelle	6'172.35	0.7%	22.3%	5'047.50	0.6%	
Arbeitsspesen MitarbeiterInnen	3'860.20	0.4%	-39.5%	6'384.05	0.7%	
Arbeitsspesen Ausb. MitarbeiterInnen	1'026.50	0.1%	-6.7%	1'100.00	0.1%	
sonstiger Personalaufwand	1'595.05	0.2%		0.00	0.0%	
Büromiete	16'008.00	1.8%	-19.2%	19'818.90	2.2%	
Miete Sitzungszimmer	390.00	0.0%	30.0%	300.00	0.0%	
Büromaterial	2'007.70	0.2%	46.8%	1'368.00	0.2%	
Dokumentationen	1'077.45	0.1%	56.4%	689.00	0.1%	
Telefon, Porti	8'202.48	0.9%	19.1%	6'887.95	0.8%	
Vorbereitungskurse	88.55	0.0%	26.5%	70.00	0.0%	
Abschreibung Mobiliar	3'516.05	0.4%	28.8%	2'730.00	0.3%	
Fachstelle	350'890.53	38.7%	-3.7%	364'348.60	40.4%	
Löhne BPF	235'412.70	25.9%	6.4%	221'262.40	24.5%	
Löhne Stellvertretung BPF						
Leistungen an Dritte BPF	11'169.50	1.2%	-11.7%	12'642.50	1.4%	
Sozialversicherungsbeiträge BPF	25'773.30	2.8%	1.0%	25'530.45	2.8%	
Arbeitsspesen BPF	4'671.70	0.5%	53.1%	3'051.00	0.3%	

Fortsetzung Erfolgsrechnung vom 1.1. - 31.12. 2012 (mit Vorjahresvergleich)

BPF* = Begleitete Pflegefamilien

	Berichtsjahr			Vorjahr		
	CHF	Anteil	Abw. Vorj.	CHF	Anteil	
Auslagenersatz BPF	144'211.50	15.9%	7.9%	133'699.00	14.8%	
Nebenkostenpauschale BPF	26'654.20	2.9%	12.1%	23'786.10	2.6%	
diverse Kosten BPF	10'897.85	1.2%	-37.2%	17'348.15	1.9%	
Weiterbildung BPF	1'643.85	0.2%	99.9%	822.40	0.1%	
BPF	460'434.60	50.7%	5.1%	438'142.00	48.6%	
Total Fachstelle/BPF	811'325.13	89.4%	1.1%	802'490.60	89.0%	
Löhne	32'400.00	3.6%	-0.5%	32'570.00	3.6%	
Sozialversicherungsbeiträge	5'403.30	0.6%	8.6%	4'975.40	0.6%	
Aus- und Weiterbildung Sekretariat						
Versicherungen	1'606.55	0.2%	125.7%	711.70	0.1%	
ZEWO Gebühren	324.00	0.0%	0.0%	324.00	0.0%	
Miete Sitzungszimmer	210.00	0.0%	-30.0%	300.00	0.0%	
Büromaterial	878.65	0.1%	9.9%	799.80	0.1%	
Werbeinserate, Publikationen	4'736.40	0.5%	-7.7%	5'132.05	0.6%	
Öffentlichkeitsarbeit	519.50	0.1%	-47.7%	993.85	0.1%	
Telefon, Porti	531.20	0.1%	-57.3%	1'245.45	0.1%	
Mitgliederbeiträge	1'120.00	0.1%	40.0%	800.00	0.1%	
Revisionsmandat	667.65	0.1%	-62.8%	1'796.55	0.2%	
Vorstand	508.05	0.1%	560.2%	76.95	0.0%	
Informatikaufwand	2'764.05	0.3%			0.0%	
Bank- und PC-Spesen	157.35	0.0%	111.7%	74.34	0.0%	
PAB Sammelaktion	26'976.13	3.0%	-21.5%	34'365.83	3.8%	
Aktion Kirchgemeinden						
Artikeleinkauf						
Jubiläumsanlass				8'570.85	1.0%	
Vergütungen an Dritte	1'688.00	0.2%		3'127.50	0.3%	
Diverse Auslagen	15'524.15	1.7%		3'581.90	0.4%	
Sekretariat, übriger Aufwand	96'014.98	10.6%	-3.5%	99'446.17	11.0%	
Total Aufwand	907'340.11	100.0%	0.6%	901'936.77	100.0%	
Gewinn / Verlust vor a.o.P. + gebundene B.	9'274.37	1.0%		11'758.01	1.3%	
Ausserordentliche Positionen						
Beiträge Vorjahr	0.00	0.0%	-100.0%	50.00	0.0%	
Ausserordentlicher Ertrag	206.15	0.0%	-96.6%	6'073.82	0.7%	
Ausserordentlicher Aufwand	-0.04	0.0%				
Ausserordentliche Positionen	206.11	0.0%	-96.6%	6'123.82	0.7%	
Gewinn / Verlust inkl. a.o. Positionen	9'480.48	1.0%		17'881.83	2.0%	
Zuweisungen/Entnahmen gebundene Beiträge						
Einnahmen zweckgebunden	3'050.80			84'372.70		
Aufwand zweckgebunden	-9'722.75			-7'258.55		
Zuweisung/Entnahme geb. Beiträge	6'475.35			-77'114.15		
Zuweisungen/Entnahmen geb. Beiträge	-196.60	0.0%		0.00	0.0%	
Ertrags-/ Aufwandüberschuss	9'283.88	0.01	-0.48	17'881.83	0.02	

Anhang

zur Jahresrechnung 2012 (mit Vorjahresvergleich)

	2012	2011
1. Aktive Rechnungsabgrenzung	CHF	CHF
Diese Position umfasst	0.00	0.00

2. Passive Rechnungsabgrenzung		
Diese Position umfasst	44'086.95	48'085.00

3. Gebundene Fonds		
Die Pflegekinder-Aktion Bern hat aufgrund von eingegangenen Gesuchen insgesamt CHF 4'303.- für spezielle Anliegen und Bedürfnisse von Pflegekindern gesprochen.		

Das gesamte Fondskapital beträgt Ende Jahr	84'231.15	91'206.50
--	-----------	-----------

4. Projekt Begleitete Pflegefamilie		
Der direkte Projektaufwand wird über die Produkterrechnung erfasst.		

5. Personalaufwand		
Gesamter Personalaufwand (Löhne und Sozialleistungen, ohne Spesen, inklusive Löhne begleitete Pflegefamilien)		
	606'181.50	574'291.45

Die Aufteilung des Personalaufwandes erfolgte gemäss detaillierter Arbeitszeiterfassung. In der Jahresrechnung sind die Löhne und Sozialleistungen Sekretariat gesondert ausgewiesen.

	2012	2011
Arbeitgeber-Beitragsreserve		
Äufnung und Entnahme	0.00	30'000.00
Stand Arbeitgeber-Beitragsreserve	30'000.00	30'000.00

6. Spesen und Entschädigungen an leitende Organe		
Die Mitglieder des Vorstandes arbeiten ehrenamtlich. Es wurden nur effektive Spesen vergütet.		
Honorare	0.00	0.00
Spesen	508.05	76.95

7. Administrativer Aufwand		
Der Administrationsaufwand wird über die Produkterrechnung erfasst und beinhaltet die gesamte Administration (inklusive Rechnungsführung) der Fachstelle und des Vereins.		

8. ZEW0-Zertifizierung		
Die Kosten für die Rezertifizierung und die Gebührenrechnung 2012 wurden dem Verein Pflegekind Bern als Unterorganisation anteilmässig in Rechnung gestellt.		
	324.00	324.00

9. Sammelaktionen

Die Sammelaktionen wurden von der PACH organisiert und gemeinsam mit den Regionalvereinen durchgeführt. Die daraus resultierenden Aufwände und Einnahmen wurden anteilmässig verteilt, der Sammelertrag kommt Projekten im Kanton Bern zugute.

10. Nichtmaterielle Leistungen von Freiwilligen

Der ehrenamtlich tätige Vorstand hat Freiwilligenarbeit geleistet im Umfang von rund 300 Stunden.

Rechnung über die Veränderung des Kapitals (mit Vorjahresvergleich)

	Anfangs- bestand	Erträge (intern)	Zuweisung (extern)	Interne Fonds- Transfers	Verwendung (extern)	Endbestand
Mittel aus Eigenfinanzierung						
Vereinskapital	248'384.10					248'384.10
Verlustvortrag	-102'949.82					-85'067.99
Jahresergebnis	17'881.83			9'283.88		9'283.88
Vereinskapital	163'316.11	0.00	0.00	9'283.88	0.00	172'599.99

Mittel aus Fondskapital						
Gebundene Beiträge						
Birgit Steinegger-						
Fonds	80'687.20		196.60		-4'303.00	76'580.80
Gebundene Beiträge						
PV S. R.	2'270.00		1'220.00		-3'450.00	40.00
Gebundene Beiträge						
Biografiebilderbuch	1'361.30		610.80		-504.75	1'467.35
Gebundene Beiträge M.A.	825.00				-745.00	80.00
Gebundene Beiträge	6'063.00		220.00		-220.00	6'063.00
Fondskapital	91'206.50	0.00	2'247.40	0.00	-9'222.75	84'231.15

Bericht der Revisions- stelle 2012

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die Anforderungen der Stiftung ZEW0 hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen. Unsere Prüfung erfolgte nach den Anforderungen an die Revision für Organisationen mit ZEW0-Gütesiegel, die gesetzlich nicht zu einer Revision verpflichtet sind. Danach ist eine Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Die Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung delik-

tischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstöße nicht Bestandteil dieser Revision. Ferner beurteilen wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage bildet für unser Urteil.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung

- kein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Organisation in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER vermittelt;
- nicht Gesetz und Statuten entspricht.

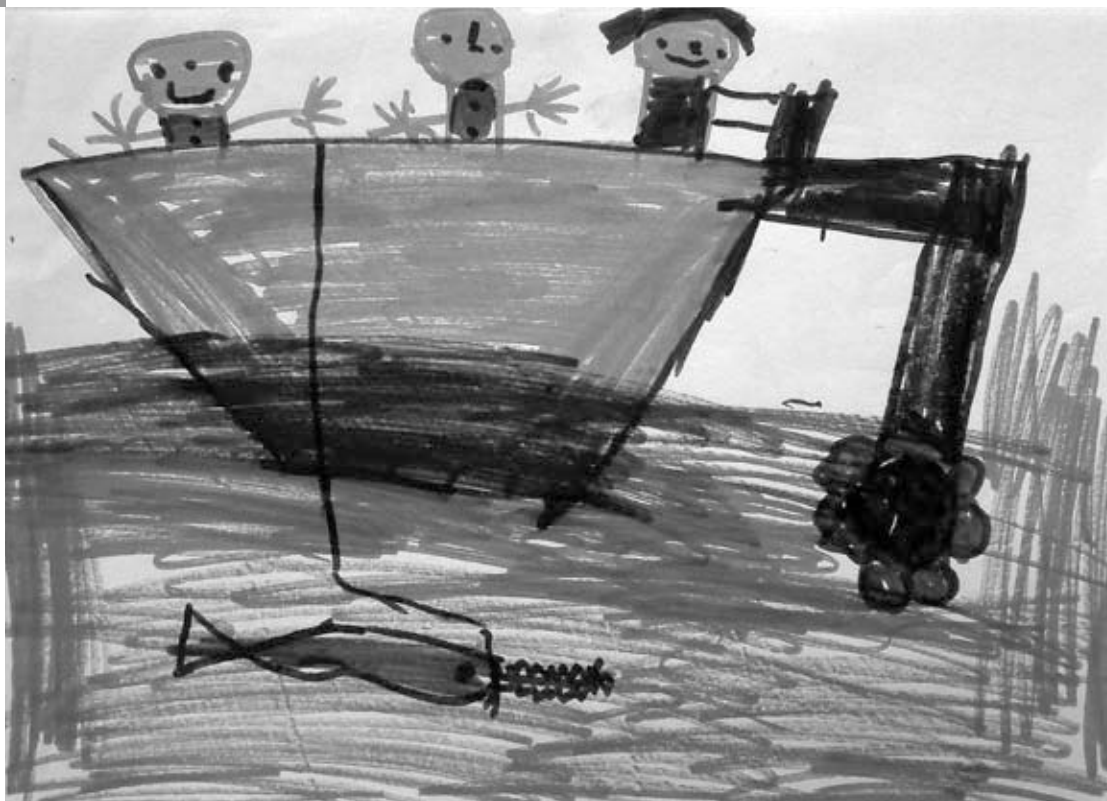
Ferner bestätigen wir, dass die durch uns zu prüfenden Bestimmungen der Stiftung ZEW0 eingehalten sind.

Treuhandbüro TIS GmbH, Bern
Günther Ketterer Andrea Graf

Beilage: Jahresrechnung
(mit Bilanzsumme CHF 324'003.47 und Gewinn CHF 9'283.88)

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung an die Mitgliederversammlung des Vereins Pflegekinder-Aktion Bern

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung, Anhang und Veränderung des Kapitals) des Vereins Pflegekinder-Aktion Bern für das am 31.12.2012 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. In Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER unterliegen die Angaben im Leistungsbericht nicht der ordentlichen Prüfung der Revisionsstelle. Pflegekinder-Aktion Bern hat uns auf Basis ihrer Statuten beauftragt eine Revision durchzuführen. Die Prüfung der Existenz eines Internen Kontrollsystems sowie der Zusatzbericht an die Mitgliederversammlung bilden nicht Bestandteil dieses Auftrages.



Unter- stützung



Wenn Sie den Verein Pflegekind Bern regelmässig unterstützen wollen...

Als Einzelperson/Familie

- Sie sind aktive Pflegeeltern oder haben in anderer Funktion einen direkten Bezug zum Thema Fremdplatzierung und möchten bei Entscheidungen über die Aktivitäten des Vereins Pflegekind Bern eine Stimme haben, ... dann werden Sie Mitglied und bezahlen einen jährlichen Beitrag von Fr. 50.-.
- Sie finden das Engagement des Vereins Pflegekind Bern unterstützenswert und möchten regelmässig über seine Tätigkeiten informiert werden, ohne dass Sie die mit der Mitgliedschaft verbundenen Rechte und Pflichten ausüben wollen, ... dann werden Sie Förderer und bezahlen einen jährlichen Beitrag von Fr. 50.-.

Als Organisation, Institution, Behörde, Gemeinde

- Sie schätzen die Dienstleistungen der Fachstelle und möchten ihr Weiterbestehen unterstützen, ... dann bezahlen Sie einen jährlichen Förderbeitrag von mindestens Fr. 100.-.

Spenden, Legate, gebundene Beiträge

Für die Entwicklung neuer Angebote und die unbürokratische Unterstützung in Einzelfällen ist der Verein Pflegekind Bern auf finanzielle Zuwendungen von Spenderinnen und Spendern angewiesen. Für Informationen und Unterlagen wenden Sie sich bitte an die Geschäftsstelle (031 398 31 35) oder informieren sich auf unserer Website www.pflegekindbern.ch

Jährliche Sammlungen

Der Verein Pflegekind Bern führt gemeinsam mit der Pflegekinder-Aktion Schweiz jährlich 5 Sammlungen durch. Die Spenden aus der Region kommen dem Verein Pflegekind Bern zugute.